

V o r l a g e Nr. 8a
für die Sitzung des Fachausschusses „Schulentwicklung“
der Deputation für Bildung
am 19.06.2008

Hier: Abstimmungsergebnisse zu den eingefügten Anträgen

Anlage zum Protokoll der 11. Fachausschusssitzung vom 19.06.08

Orientierung der Schulentwicklungsplanung am Leitbild „Gute Schule“

A. Problem / Lösung

Der folgende Vorschlag für „Merkmale einer guten Schule“ soll den Empfehlungen des Fachausschusses vorangestellt werden. Dabei sollen die Merkmale als allgemeines Leitbild - unabhängig von Schulstufen - gelten; die Maßnahmen zur Entwicklung guter Schulen werden vorrangig auf die Primar- und Sekundarstufe I bezogen, weil hier zum einen die Schwerpunkte des politischen Auftrags zur Schulentwicklung liegen und weil zum anderen die Entwicklung zu eigenverantwortlichen Schulen in der Sekundarstufe II fortgeschrittener ist:

Merkmale einer guten Schule

1.) Systemische Merkmale

*PR-Sch: Absatz 7 (Ganztag) hinter Absatz 4 (Schulleben)
Absatz 2 (Leistungsbeurteilung) hinter Absatz 5(neu) (Ganztag)*

Ohne Gegenstimme oder Enthaltung angenommen

- ◆ Schülerinnen und Schüler bringen eine **Vielfalt** von unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, Lernerfahrungen und Lernmöglichkeiten in die Schule mit. Gute Schule findet Mittel und Wege , um produktiv mit den unterschiedlichen Voraussetzungen und Leistungsmöglichkeiten umzugehen. Individuelles Lernen wird planvoll und kontinuierlich gefördert. Den individuellen Möglichkeiten und Neigungen der Schülerinnen und Schüler werden differenzierte Lernmöglichkeiten angeboten. Gute Schule trägt zum Ausgleich von Benachteiligung bei.

DIE LINKE: einfügen Z. 12: „...angeboten, die ein möglichst langes gemeinsames Lernen zulassen .“

Alternativantrag SPD und GRÜNE

*„...angeboten, die ein längeres gemeinsames Lernen ermöglichen“
Mit 3:1 Stimmen angenommen; Zustimmung SPD und GRÜNE; Ablehnung CDU
Die nicht stimmberechtigten Mitglieder werden nicht befragt.*

- ◆ Gute Schule praktiziert eine Kultur des Lernens bei anspruchsvollen Leistungserwartungen. **Leistungsbeurteilungen** beziehen sich nicht ausschließlich auf die Produkte des

Lernens, sondern schließen den Prozess und die individuellen Kompetenzveränderungen der Schülerinnen und Schüler ein. Zur Erfassung von Kompetenzzuwächsen hat die gute Schule ein differenziertes Instrumentarium erarbeitet, das den weiteren Lernprozess unterstützt.

- ◆ Gute Schule verbessert mit Hilfe neuer Erkenntnisse die **Unterrichtsqualität**. Im Zentrum der Lernkultur stehen die (Erziehung zur)Förderung der Selbstständigkeit und die Vermittlung entsprechender Fähigkeiten durch selbstgesteuerte Lernformen. Die Schülerinnen und Schüler übernehmen in der guten Schule Verantwortung für ihr Lernen. Erfahrungs- und praxisorientiertes Lernen (wird auch)findet unter Einbeziehung außerschulischer Lernorte (ermöglicht) statt.
- ◆ Gute Schule sorgt dafür, dass Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer und Eltern gerne in ihre Schule gehen. Sie legt Wert auf das **Schulleben** und gutes **Schulklima**. Konflikte werden gewaltfrei ausgetragen. Gute Schule pflegt pädagogisch fruchtbare Beziehungen zu außerschulischen Personen und Institutionen, z.B. der Kinder- und Jugendhilfe, der Wirtschaft sowie des öffentlichen Lebens im Stadtteil.
- ◆ In einer guten Schule kooperieren Lehrerinnen und Lehrer in Teams. In Jahrgangs-, Klassenleitungs- und Fachteams wird Unterricht gemeinsam nach- und vorbereitet, fächerübergreifender Unterricht geplant und werden fachliche und pädagogische Fragen erörtert. Diese Teamstrukturen sind tragfähig, weil die **Kooperation** die Arbeit erleichtert und Entwicklungsprozesse in fachlichen und pädagogischen Fragen ermöglicht. Teams guter Schule bilden sich gemeinsam fort.
- ◆ Gute Schule braucht eine **Schulleitung**, die Schule verantwortungsvoll und zielbewusst leitet. Sie fördert planvoll die Motivation und Professionalität aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Sie sieht die Organisation und Evaluation des Schulgeschehens als wichtige Aufgabe an und bindet dabei Eltern und Schülerschaft ein. Sie praktiziert einen interaktiven, kooperativen Führungsstil in vertrauensvoller und wertschätzender Grundhaltung, indem sie sowohl delegiert und beteiligt als auch zu Entscheidungen führt, und orientiert die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf ein gemeinsames Leitbild.
- ◆ Gute Schule will nicht nur ein guter Lern-, sondern auch ein guter Lebensort sein. Dafür muss mehr Zeit zur Verfügung stehen. Entsprechend den Neigungen und Fähigkeiten ihrer Schülerinnen und Schüler macht gute Schule ganztägig unterrichtliche und außerunterrichtliche Angebote und hat einen eigenen Lernrhythmus.

2.) Maßnahmenpaket zur Entwicklung guter Schulen in der Grundschule und der Sekundarstufe I:

2a.) Organisatorische Maßnahmen:

- ◆ Die Grundorganisation der guten Schule erfolgt in Teams, in den Jahrgängen 5 –10 als Jahrgangsteamschule. Die Klassen eines Jahrgangs bilden eine pädagogische Einheit, die in der Regel von einem Lehrerteam von Klasse 5 bis Klasse 10 verantwortlich begleitet wird. Kern eines Jahrgangsteams sind jeweils zwei Tutoren je Klasse (möglichst eine Lehrerin und ein Lehrer). Hinzu treten Fachlehrkräfte, die mit Vorrang in diesem Jahrgang unterrichten. Die Jahrgangsteams werden durch einen Jahrgangsleiter bzw. eine Jahrgangsleiterin geleitet.
- ◆ Es gibt intensive, professionelle und verbindliche Formen der Lehrerkooperation durch regelmäßige professionelle Planungsarbeit und gemeinsame Fortbildung der Jahrgangsteams.

- ◆ Eine gute Schule hat ein integriertes Personalkonzept, dazu gehören Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im pädagogischen und sozialpädagogischen wie im verwaltungstechnischen Bereich, Hausmeister und Reinigungskräfte etc. Gezielte Personalentwicklung setzt die unterschiedlichen Aufgaben und professionellen Kompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zueinander ins Verhältnis.
- ◆ Eine gute Schule wird als Ganztagschule geführt, und zwar mit verpflichtendem ganztägigen Unterricht, Arbeitsgemeinschaften und anderen Bildungsangeboten.

CDU: Anfügen: „Dabei soll die Wahlfreiheit der Eltern durch ein regional ausgewogenes Angebot an Ganztags- und Halbtagschulen erhalten bleiben. Entscheidend für den weiteren Ausbau der Ganztagschulen ist eine solide Finanzierung und die Akzeptanz der Eltern.“

*Mit 3:1 Stimmen abgelehnt; Ablehnung SPD und GRÜNE, Zustimmung CDU.
nicht stimmberechtigte Mitglieder: Zustimmung FDP, Ablehnung DIE LINKE*

PR-Sch: Anfügen: „Sozialpädagogische Betreuung und Förderung ist integraler Bestandteil der Ganztagschule.“

Ohne Gegenstimme oder Enthaltung angenommen

- ◆ Eine gute Schule bietet Räume für Differenzierung und individualisiertes Lernen, für Ruhephasen und sportliche und kulturelle Aktivitäten und stellt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Teams angemessene Arbeitsplätze zur Verfügung.

PR-Sch: Nach „... angemessene...“ einfügen: „Arbeitsbedingungen und ...“

Ohne Gegenstimme oder Enthaltung angenommen.

- ◆ Eltern und Schüler werden über ein Modell der erweiterten Mitbestimmung eingebunden und an der Schulentwicklung mit mehr Rechten beteiligt.

PR-Sch: Anfügen: „Entsprechendes gilt auch für die Beschäftigten.“

Alternativantrag Frau Senatorin Jürgens-Pieper:

Anfügen: „In einer guten Schule werden alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Qualitätsentwicklung beteiligt.“

Ohne Gegenstimme oder Enthaltung angenommen.

- ◆ Gute Schulen setzen sich mit dem Prozess und Rahmen der Erweiterung von Eigenverantwortung auseinander und lassen sich im Kontext ihrer Schulentwicklung und im inneren Konsens auf die angebotenen Schritte zur Eigenverantwortung ein.

DIE LINKE: Streichung des Absatzes bis zu einer Darlegung der „angebotenen Schritte“.

*Alternativantrag DIE LINKE: „angebotenen“ streichen.
Ohne Gegenstimme oder Enthaltung angenommen.*

PR-Sch: Neuen Absatz anfügen: „Geeignete Unterstützungssysteme zur Schul- und Unterrichtsentwicklung u.a. am LIS, LFI und an der Universität werden ausgebaut, um insbesondere die Veränderungsprozesse direkt in der Schule zu begleiten und zu unterstützen.“

Ohne Gegenstimme oder Enthaltung angenommen.

2b.)Pädagogische Maßnahmen:

- ◆ Ein Schwerpunkt der Unterrichtsarbeit in den Jahrgängen 5 – 10 bilden die fächerübergreifenden Vorhaben oder Projekte. Das sind themen- und schülerorientierte Unterrichtsphasen, in denen die beteiligten Fächer eng zusammenarbeiten und die Fachgrenzen auch organisatorisch zum Teil aufgehoben werden.
- ◆ Im Rahmen des Ganztagsbetriebes wird ein Förderkonzept realisiert, in dem in Arbeits- und Übungsstunden unterschiedliche Aufgabenstellungen des übenden Lernens sowie der Schülerfreiarbeit ihren Raum finden.
- ◆ Die Schule verfügt über ein besonderes Konzept der Differenzierung, das unterschiedlich gestaltet sein kann und auf die spezifische Zusammensetzung der Schülerschaft zugeschnitten ist.

CDU: Anfügen: „Äußere Differenzierung und Binnendifferenzierung gehören in gleicher Weise zur Schulpraxis. Lehrkräfte werden durch Aus- und Weiterbildung zu einem binnendifferenzierenden Unterricht befähigt.“

In der abgestimmten Fassung:

*„Äußere Differenzierung und Binnendifferenzierung gehören in gleicher Weise zur Schulpraxis. Lehrkräfte werden durch Aus- und **Fort**bildung zu einem binnendifferenzierenden Unterricht **verstärkt** befähigt.“*

Ohne Gegenstimme oder Enthaltung angenommen.

DIE LINKE: Anfügen: „Bis einschließlich 7. Klasse wird in der Regel mit Binnendifferenzierung gearbeitet.“

Stimmberechtigte Mitglieder: Ohne Zustimmung oder Enthaltung abgelehnt.

Neben der Leistungsdifferenzierung entwickelt die Schule ein vielfältiges Kursangebot im Wahlpflichtbereich, das eine individuelle Schwerpunktbildung nach Neigung und Befähigung fördert. Und ergänzend wirken die freiwilligen Angebote im Rahmen des Ganztagsbetriebes. Das wichtigste Element individualisierten, schülerorientierten Lernens stellt jedoch die Gestaltung des Unterrichts insgesamt dar.

DIE LINKE: „...Gestaltung des Unterrichts ...“ durch wesentliche Merkmale kennzeichnen.

Stimmberechtigte Mitglieder: Ohne Zustimmung oder Enthaltung abgelehnt.

- ◆ Neben den herkömmlichen und vorgeschriebenen Formen der Leistungskontrolle durch Klassenarbeiten werden weitere Formen der Leistungsüberprüfung praktiziert und entwickelt. Die Schülerinnen und Schüler sowie ihre Eltern erhalten detaillierte Rückmeldungen zu Lernfortschritten und –defiziten in den einzelnen Fächern im Gespräch und in

CDU: Hinter „Fächern“ einfügen: „in Form von Ziffernzeugnissen ab Klasse 3“

Mit 3:1 Stimmen abgelehnt. Ablehnung SPD und GRÜNE, Zustimmung (CDU).

Die nicht stimmberechtigten Mitglieder signalisieren Ablehnung mit Hinweis auf die themengleiche Bürgerschaftsdebatte.

Form eines umfangreichen Lernentwicklungsberichtes, der aus dem Lehrerbrief an den Schüler/an die Schülerin, dem Antwortbrief des Schülers/der Schülerin sowie den Fachbögen besteht.

CDU: Anfügen: „Zeugnisse, Lernentwicklungsberichte und Gesprächsleitfäden sind landesweit einheitlich.“

PR-Sch: Im letzten Satz des Absatzes nach: „... Form eines“ streichen und neu anfügen „...differenzierten schulspezifischen Lernentwicklungsberichtes.“

In der Aussprache durch mehrere redaktionelle Vorschläge in die folgende - einstimmig angenommene - Form gebracht:

„Neben den herkömmlichen und vorgeschriebenen Formen der Leistungskontrolle durch Klassenarbeiten werden weitere Formen der Leistungsüberprüfung praktiziert und entwickelt. Die Schülerinnen und Schüler sowie ihre Eltern erhalten detaillierte Rückmeldungen zu Lernfortschritten und –defiziten in den einzelnen Fächern im Gespräch und in Form eines Lernentwicklungsberichtes. Es wird empfohlen, eine Rückmeldekultur zu entwickeln, die unter anderem aus Lehrerbriefen, Antwortbriefen und Schülersprechtagen bestehen kann. Zeugnisse und Lernentwicklungsberichte sind landeseinheitlich. Darüber hinaus sind Gesprächsleitfäden zu entwickeln.“

- ◆ In den Aufnahme- und Übergangsjahrgängen werden Schülerinnen und Schüler anschlussorientiert vorbereitet und verantwortlich begleitet. Hierzu kooperieren besonders Grundschulen und Kindertagesstätten und die Schulen der Primar- und Sekundarstufe I eng und verbindlich miteinander.